



Im Verlage der Offenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 65. Montag, den 15. August 1814.

Berlin, den 11. August.

Das nachfolgende Handschreiben unsers verehrten geliebten Königs, darin ein jeder gewiß aufs Neue tief gerührt von dem lebhaftesten Gefühl, die huldreichen Gesinnungen Seiner Majestät erblicken wird, eile ich zur Kenntniß der Einwohner Berlins gelangen zu lassen.

Berlin den 9. August 1814.

Har den berg.

Die Feiertage, durch welche der gefristete dankwürdige Tag zu einem erhabenen und schönen Feste geweiht wurde, werden Mir sowohl in ihrer Anordnung als Ausführung unversehrt bleiben, da Ich in beiden den Sinn der Gottesfurcht, der herrlichen Anhänglichkeit an Mich und der Ordnung wiedergefunden habe, durch welche das harte Bedrängniß der Zeit besiegt worden ist. Ich wünsche, daß Sie und alle, die zu der gefristigen Feier wirksam gewesen sind, in diesem Mich beglückenden Gefühl den lebhaften Dank verbürgt finden mögen, welchen Ich hierdurch an den Tag zu legen Mich bewogen finde.

Berlin, den 8. August 1814.

(Ges.)

Friedrich Wilhelm.

Berlin, vom 9. August.

Die Repräsentanten der Bürgerschaft und des Magistrats wünschten den Tag der Rückkehr des Königs auf das Festlichste zu begehen. Zu diesem Zweck ward beschlossen, daß an diesem Tage feierlicher Gottesdienst gehalten, die Armen und Kranken in den öffentlichen Anstalten, die Kinder in den Waisenhäusern, die Invaliden und die Kranken in den Militär-Lazarethen gespeiset, und die Kranken in den Privathäusern überdem auch für diejenigen, welche in Privathäusern Unterstützung aus den Armenfonds, und, wenn sie erkranken, freie Medizin erhalten, eine Summe Geldes bewilligt, endlich auch öffentliche Feiertage und Erleuchtungen statt finden sollten.

Da die in diesem Kriege von der preussischen Armee und ihrem ritterlichen Könige vollbrachten Thaten so außer-

ordentlich und ungewöhnlich waren, so glaubte man auch nicht bei gewöhnlichen Ehrenparaden und gewöhnlichen Empfangsfeierlichkeiten stehen bleiben zu dürfen, sondern hielt sich verpflichtet, etwas Eigenthümliches und Außerordentliches zu leisten.

Man hatte die Ankunft Sr. Majestät erst auf den 7ten dieses Monats erwartet; unvermuthet erschienen aber Se. Königl. Majestät schon am 5ten, und waren in ihrem Palais abgestiegen, ehe die Bewohner dieser Hauptstadt solches ahnten.

Se. Majestät ließen sogleich die Minister und die obersten Militär- und Städtischen Behörden der Hauptstadt zu sich berufen, und äußerten ihnen:

„Sie wären absichtlich früher als man Sie erwartet nach Berlin gekommen, weil Sie vernommen, welche Anstalten man zu Ihrem feierlichen Empfange getroffen habe. Das Preussische Volk und die Hauptstadt hätten in den letzten Jahren durch große Anstrengungen und Opfer, durch Ausdauer, Entbehrung und freudige Erfüllung schwerer Pflichten Ihnen Beweise der Liebe und treuen Anhänglichkeit gegeben, welche Ihrem Herzen weit wohlthuerender als jedes andere Zeichen derselben wären, und wofür Sie Ihrem guten Volk auch in diesem Augenblicke mit Rührung dankten. Alle Feiertage, die mit Glanz und Siegesgeräusch verbunden wären, müßten Se. Majestät aber von sich ablehnen, weil die Annahme von Huldigungen dieser Art von jeher außer Ihrem Character und Ihren Grundsätzen gelegen, worüber Ihre Unterthanen Ihre Gesinnungen ja mehrmals kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätten. Wenn dagegen das dankbare Vaterland dem Heere und seinen ruhmvollen Führern durch die vorbereitete Feier einen Beweis der Anerkennung dessen, was sie geleistet, geben wolle, so würden Se. Majestät gern der Erste seyn, der Sich an dies gerechte und die Nation ehrende Gefühl anschliese;

und in dieser Voraussetzung wollten Sie nicht allein die getroffenen Einleitungen, mit einigen Veränderungen, genehmigen, sondern Sie beabsichtigten selbst diejenigen kommandirenden Generale der Armee, welche sich eben in Berlin befanden, vor allen den würdigen Feldmarschall Fürsten Blücher, an Ihrer Seite zu versammeln und mit ihnen die königl. Garden, welche in diesem Augenblicke als würdige Repräsentanten aller ihrer Waffenbrüder, gleichsam als eine Deputation der gesammten Armee, angesehen werden möchten, in die Hauptstadt einzuführen.

Der Sinn dieser Erklärung (der so ganz den Charakter unsers verehrten Königs ausdrückt) machte in den angeordneten Empfangsfeierlichkeiten manche Einschränkung und Verminderung nöthig, und der Einzug erfolgte hierauf am vergangenen Sonntag, den 7ten dieses.

Sämmtliche jetzt die hiesige Garnison ausmachenden Truppschäfte marchirten am diesem Morgen unter den Befehlen des Gouverneurs, Feldmarschalls Grafen Kalkreuth Excellenz, nach dem Brandenburger Thor und formirten von dort bis gegen das Schloß hin eine Chaine. Im Lustgarten und im innern Schloßhofe stand die Bürgergarde armirt, und hatte dafest die Wache.

Die Königl. Prinzen und die Generalität erwarteten die Ankunft Sr. Majestät auf der Charlottenburger Chaussee, in dem mit Statuen agierten Mundtheile bei Bellevue, und von hier aus setzte sich der ganze Zug nach der Stadt in Bewegung.

Ehe indeß vom Einmarsch selbst geredet werden kann, müssen wir sagen, auf welche Weise das Thor und die Lindenpromenade, durch welche der Einzug erfolgte, architektonisch verziert worden waren.

Das schlaße Thor des heutigen Europa, unser Brandenburger Thor, war zu einem natürlichen Triumphbogen, besonders durch den Umstand, umgeschaffen, daß der bei der ersten feindlichen Invasion von demselben geraubte Siegeswagen, der durch die Einnahme von Paris wieder erobert hierher zurückgebracht, auf der Spitze des Thores, welche er vormals geziert hatte, wieder aufgestellt worden war. Dies war indeß in der Stille der Nacht geschehen, und das Kunstwerk durch eine zeltähnliche Bedachung verhüllt worden, weil es, bedeutungsvoll, erst im Moment des Einzugs plötzlich sichtbar werden sollte.

Unmittelbar vor dem Thore, und an dasselbe sich anschließend, waren in einem Halbkreise, der 72 Fuß Tiefe und 150 Fuß Breite hatte, von gereifelte Säulen, von dorischer Ordnung, auf einem hohen Fußgestell errichtet; auf den Ecken dieses Fußgestells waren bronzirte Adler angebracht, die auf der Mitte jeder Seite mit den Klügeln zusammenstießen. Ueber dem Kapitäl jeder Säule erhob sich ein kleines Fußgestell, auf welchem eine brennendfarbig nachgebildete Siegesgöttin stand, in jeder ihrer beiden lieblich vorgestreckten Hände einen Lorbeerkranz auf die einziehenden Sieger hinüberhaltend.

Diese Figuren waren achtehalb Fuß, die Säulen vom Boden bis zur Spitze der Figur 42 Fuß hoch. In der Mitte jeder Säule war ein römischer, runder Schild angehängt, der, auf einem hellblauen Grunde, mit goldenen Sternen umgeben, mit goldener Schrift den Namen einer merkwürdigen Schlacht aus dem vergangenen Kriege zeigte, und solchergestalt das wechlerworbene und zerungene Anrecht zum Triumph bekrundete. Weil der Siege mehr waren als der Säulen, so trugen diese letzteren zum Theil doppelt Schilde, eins an ihrer Vorder-, das zweite an ihrer Rückseite. Die Siege wa-

ren zwar weder nach der Zeitfolge, noch nach ihrer militärischen Wichtigkeit geordnet, doch schwärzten die Namen der beiden entscheidendsten: von Leipzig und von Paris, die zwei mittlern Säulen, welche den Eingang in den Halbkreis bildeten. An den übrigen las man: Groß-Görschen, Baugen, Culin, Kappach, Groß-Beeren, Dennewitz, Möckern, Hagelsberg, Hainau, Wartenburg, Hanau, Laon, War für Aube, La Rothiere. Hinter diesen Schilden ragten zwei Fahnen, auf der Spitze des Fahnenstocks mit dem preussischen schwarzen Adler, in dem weißen Fahnenzeuge mit einem grünen Lorbeerkranze geziert, hervor. Zwischen jedem Säulenpaar waren zwei aufke Candelaber, welche große Feuerbecken trugen, aufgestellt, und hiernächst die Siegessäulen unter sich und dem Thore durch doppelt über einander hängende Laubguirlanden verbunden.

Das Thor selbst war ebenfalls mit Laubgehängen bekränzt, und auf der obern Plattform desselben war der metallene Triumphwagen der Victoria mit zwölf großen durch Lauguirlanden verbundenen Dreifüßen umstellt.

Statt des antiken Palladiums (aus einem Helde, einem Panzer und zwei Schildern an einer Stange bestehend), welches die Siegesgöttin ehemals trug, führte sie jetzt das Preussische Palladium in der Hand, bestehend aus einem auf der Wankerschanze angeheiteren eisernen Kreuze mit darum hergehendem Eichenkranze, über welchem sich der gekrönte Adler mit ausgebreiteten Flügeln empor schwingt.

Vom Thore an öffnete sich, mit einem Halbkreise, der an die, von ihren Eingangs- und Ausgangs-Schranken heut ganz freie Linden-Promenade angelehnt war, für die einziehenden Krieger eine dritzelbstausend Schritt lange, bis zum königlichen Schlosse hinreichende, 34 Fuß breite, festlich geschmückte Siegesstraße. Zu beiden Seiten war nämlich diese Bahn von 15 zu 15 Fuß, abwechselnd, mit Candelabres und mit Festfahnen eingefaßt, und diese mit Festons von Lannenzweigen und von Moos unter sich verbunden. Die, gleich einem Schiffswimpel, geschlitzten weißen Fahnen, an ihrem gespaltenen Theil mit rothem Bande eingefaßt, waren an der 16 Fuß hohen Rahmenstange, mittelst einer beweglich aufgehängten Querstange befestigt, und süheten das Bild eines mit einem Lorbeerkranze umgebenen Adlers. Die achtehalb Fuß hohen Candelaber trugen, zum Behuf der Beleuchtung am Abend, ein 18 Zoll weites Feuerbecken.

Bei der Brücke am Opernhause waren zu beiden Seiten dieser Siegesstraße, zwei große 75 Fuß hohe, auf einem bronzerfarbenen Grunde mit Waffen behangene Trophäen-Säulen, errichtet.

Jenseit der Opernbrücke along die Siegesstraße, in gleicher Art als zuvor, bis dahin fort, wo der Weg sich nach der Domkirche lenkt. An dieser Stelle war, als Ziel, und als Gesichtspunkt, ein Siegesaltar errichtet, der auf einem großen, 30 Fuß breiten Unterbaue ruhend, über einer Reihe von 16, in Regenbogenfarben gehaltenen, Stufen, einen runden Altar trug, der, vom Boden an gerechnet, 75 Fuß hoch emporraute.

Während die Truppen die Ankunft Sr. Majestät auf Charlottenburg erwarteten, überreichte eine Deputation von Mädchen aus der dienenden Classe in der Residenz, dem Drick der Garde, Herrn von Alvensleben, vier silberne Trompeten, welche sie auf ihre Kosten hatten anfertigen lassen, zum Geschenk, welches im Namen Sr. Majestät huldreich angenommen ward.

Als Se. Majestät aus Charlottenburg in dem bei Bellevue vorhandenen Eisehof im Thiergarten ankamen, und sich an die Spitze der Truppen setzten, wurden Sie von denselben mit einem allgemeinen Hurrah bewillkommt. In diesem Augenblicke fiel die zerschmetterte Bedachung, durch welche bis dahin der Siegeswagen der Victoria auf dem Brandenburger Thor verschleiert geblieben war, wie durch einen Zauber Schlag, vermittelt einer nach Art der Theater-Versenkungen angebrachten Vorrichtung herab. Sie stand nun, im Angesicht des Heeres und des Volks, in ihrer neu erunnenen Glorie da!

Da Se. Maj. in der weiter oben mitgetheilten Erklärung jegliche Art der Bewillkommung, welche unmittelbar an Dem, allerhöchste Verfen versichert gewesen wäre, ausdrücklich abgelehnt hatten; so waren in dem durch Siegesfänken formirten Halbkreis vor dem Thore, bloß der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt, um Aler höchstedenenselben ihre Devotion zu bezeugen, und der Einzug Sr. Majestät fand solchermassen, ohne alle spezielle Empfangs-Feierlichkeit, in folgender Ordnung statt:

1) Voraus alle hier anwesende Staats- und Subaltern-Officiere. 2) Die gesammte Generalität. 3) Die Adjutantur Sr. Majestät. 4) Sr. Majestät den König mit den Prinzen des königl. Hauses, dem Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt, und den General der Infanterie Grafen Tauengien, Wittenberg und Grafen Bülow-Dennewitz. 5) Das leichte Garde-Kavallerie-Regiment, bestehend aus Dragonern, Uhlanen, Kosacken und Husaren. 6) Das erste und zweite Regiment Garde zu Fuß. 7) Das Garde-Jäger-Bataillon. 8) Die Garde du Corps. 9) Die Garde-Artillerie.

Als, in dieser Ordnung, der Zug bis zu dem Siegesaltar (dem Zielpunkt der Siegesstraße) angelangt war, schwenkte von der Seite des Doms her, die Infanterie in den Lustgarten ein, woselbst dem Herrn der Heerschaaren, im Freien, ein Dantopfer dargebracht werden sollte. Zu diesem Zweck war in der Mitte der nach dem neuen Nachhof hin belegenen Seite des Lustgartens, eine Estrade errichtet, die sich, terrassenförmig, in zwei Absätzen über dem Boden erhob. Auf der Mitte des obersten Absatzes stand ein einfacher, mit den Symbolen der christlichen Kirche, dem heiligen Kreuz und mit Herzen geschmückter Altar. Auf den obersten Stufen war die Geistlichkeit aus allen Confessionen versammelt. Hinter dem Altar befanden sich, zu beiden Seiten desselben, zwei Tribünen, deren Eine von den Prinzessinnen des königl. Hauses, die Andere von den höchsten Civilbehörden des Staats angefüllt waren. Den erhöhten Platz vor dem Altar nahm der König und sein glänzendes Gefolge von Prinzen und Heerführern ein. In weiten Kreisen umher standen die eingezogenen Truppen in sieben Kolonnen geordnet, die Kavallerie hielt, außerhalb der eisernen Schranken, auf den beiden nach dem Schlosse und nach dem Dom hin gerichteten Seiten des Lustgartens. Sobald der König seine Stelle gewählt hatte, und Alles um ihn versammelt war, schwieg das Geläute, und Heer und Volk begann, unterstützt von einem großen Sängerehor und bebender Instrumentalmusik, das alte herrliche Lied: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gott v.“ Nach zwei Versen desselben begrüßte der Redner, Herr Konsistorialrath Dörfelmeyer aus Potsdam, als Prediger der Garde und Feldprediger, im Namen der heimgekehrten Armee, die Stadt, das Schloß, das Volk Berlins mit großen Rückblicken auf die große Vergangenheit, mit gebührendem Ruhm des Heeres und des Volks der Preußen, so wie

der Märkten und unter kräftigen Annäherungen zur Festhaltung des hohen Sinnes, den die große, ernste Zeit entwickelt und geoffenbaret hat, und schloß mit Gebet und Segenswunsch für unsere Monarchen und sein hohes Haus. Während Gesang und Rede war jegliches Haupt entwirrt, und während des Schlufgebets sank, der König der Erde, alles Volk, jeglichen Alters und Standes auf die Knie nieder (in demselben Augenblick brach, nach einigen Regentropfen, die gleichsam den Segen des Himmels andeuten, aus dem bis dahin trüben Himmel plötzlich die Sonne hervor, und leuchtete, etwa anderthalb Minuten lang, auf die erhabene Scene herab) die Versammlung erhob sich nun wieder, um in das festliche: „Gott dich loben wir v.“ einzustimmen, in dessen Melodie der Kanonendonner und das Domgeläute erst und feierlich dazwischen tönten. Den Schluß machte der priesterliche Segen. (Der Beschluß nächsten.)

Halberstadt, vom 29. Juli.

Nach einer vom diesigen Civil-Gouvernement unter dem 1sten Juli dieses Jahrs ergangenen Bekanntmachung bleiben die im ehemaligen Königreich Westphalen eingeführten Gesetze wegen Ablösung der Dienste, Geld- und Natural-Zinsen der Zehnten u. s. w. in Kraft, und sollen bei dergleichen Ablösungen die Westphälischen Decrete vom 1sten August 1809 und 7ten September 1810 die Norm geben, mithin die Ablösungen der Geldzinsen durch Erlegung des 20fachen Betraags, der Frucht- und Natural-Prästationen aber durch Erlegung des 25fachen Betraags, und zwar ganz in baarem Gelde realisiert werden können. Anstatt des baaren Geldes will jedoch das Gouvernement auch Preussische Staatsschuldcheine, Tresorscheine, Gehalt- und Zinsbons, so wie auch Holländische Obligationen nach dem Nominalwerth in Zahlung annehmen. Diese Verfügung, die ganz dahin abweckt, den Ackerbau von den denselben niederdrückenden Lasten zu befreien, und zugleich dadurch die Tilgung der Staatsverbindlichkeiten zu befördern, hat hier eine ausnehmende Freude erweckt.

Bremen, vom 3. August.

Die rückgekehrte Freiheit der Schifffahrt verfrachtete unserer Kaufmannschaft, in diesem Jahre wieder eine Anzahl Fahrzeuge auf den Heringsfang auszusenden. Gestern fuhr der erste Jäger glücklich auf der Weser wieder an; seine Ladung beträgt 119 Tonnen.

Paris, vom 20. Juli.

Heute ist das Memoire des Herrn Marschalls Davoust, Prinzen von Eckmühl, an den König, bei Demu im Palais Royal, und bei den Buchhändlern Gabriel Warce, Quai Voltaire, bei Delouan und Normant erschienen, Preis 2 Franken 50 Cent., und mit der Post 3 Franken 25 Cent.

Wie man vernimmt, ist der Vorschlag des Herrn Duménil, den Zweigen unserer gesetzgebenden Macht den Titel Parlament zu ertheilen, in einer geheimen Sitzung der Kammer der Deputirten verworfen worden. Gestern stieg hier die Wärme über 27 Grad. Alle Einwohner von Paris müssen jetzt die Straße vor ihren Häusern zweimal des Tages mit Wasser besprengen.

Der bisherige Reichs-Catechismus soll nicht weiter gebraucht werden. Auch sind die Napoleonsfeste, die Feier der Krönung Bonaparte's und der Schlacht von Austerlitz verboten worden.

Der Herrmann Platow ist aus England wieder zu Ea-

lais angekommen. Er reiset, nach unsern Blättern, mit 3 Englischen Damen.

Gestern wurden 100 Schweizer, die eine Hellebarde und die alte Uniform a la Henri IV. tragen, dem Könige vorgestellt.

Es sollen in Bordeaux und einigen andern Seehäfen des Reichs englische Schiffe mit Fabrikwaaren an der Ausladung und am Verkauf derselben verhindert worden seyn. Man fürchtet, daß England nun die Colonien nur erst nach Unterzeichnung eines Handelstractats herausgeben werde.

London, vom 2. August.

Der Prinz Regent hat den Lord Gambier, Henry Bouverton Esq., Parlaments-Mitglied, und W. Adams Esq., zu Commissairs Sr. Maj. ernannt, um einen Frieden mit den von den Vereinigten Staaten von Amerika gehörig autorisirten Commissairs zu unterhandeln und abzuschließen.

Capitain Usher, welcher Bonaparte nach der Insel Elba überführte, hat von demselben eine mit Diamanten besetzte Dose, 2500 Pf. Sterl. an Werth, zum Geschenk erhalten.

Gestern ward hier das große National-Jubiläum wegen des Friedens, wegen der hundertjährigen Regierung des Braunschweigischen Hauses auf unserm Throne und zugleich der Jahrestag der Schlacht beim Nil gefeiert. Bei den vielen Fremden, die sich aus den Provinzen einaesunden hatten, waren hier über eine Million Menschen in Bewegung, die sich auf allerlei Art belustigten.

Capitain Smith, welcher den König von Preußen auf dem Schiff Rumphe von Dover nach Calais überführte, hat von demselben eine mit Diamanten besetzte Dose, 500 Pf. Sterl. an Werth, zum Geschenk erhalten.

In Madrid ist den 1sten v. M. zwischen Großbritannien und Spanien ein Freundschaftsbündniß unterzeichnet worden.

In China ist ein heftiger Bürgerkrieg ausgebrochen.

Copenhagen, vom 2. August.

Am 26ten vorigen Monats sind die vier Commissairs der veränderten Mächte von Uddewalla abermals nach Christiania abgegangen, wahrscheinlich, um nach den letzten Versuch einer gültlichen Ausgleichung zu machen.

Am 7sten brach Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, mit der Armee auf, um die Feindseligkeiten anzufangen, die keinen Augenblick länger ausgeübt bleiben sollten.

Von der Norwegischen Gränze, vom 27. Juli.

Auch der Prinz Christian war im Begriff, die Armee aufzubrechen.

Die Norwegische Kriegsfahrzeuge haben wieder verschiedene Schwedische Priyen gemacht, dagegen haben die Schweden neuerdings eine Anzahl nach Norwegen bestimmter Schiffe genommen.

Gothenburg, vom 28. Juli.

Auszug eines Schreibens aus dem Hauptquartier Sr. K. H., des Kronprinzen, vom 27. Juli, Abends um 8 Uhr.

Gestern, um 11 Uhr Vormittags, gab der General-Admiral K., Freiherr Puke, das Signal, daß die große und die kleine Flotte die Anker lichten sollte, um gegen die Norwegische Flotte vorzurücken, welche bei den Hwalbarnen (Hwalb-Inseln) stationirt war, und zwar un-

ter dem Schutz von 20 und einigen Batterien. Die Flotten waren sogleich unter Segel und der Wind anfangs günstig. Nach Verlauf von ein paar Stunden ward er aber stille, und aller angewandten Bemühungen ungeachtet und obgleich die Kanonenschaluppen buxirt wurden, so konnte doch bis um 6 Uhr Nachmittags nur ein Linienschiff und eine Fregate in Linie gestellt werden. Den übrigen Schiffen, welche beordert waren, die Norwegischen Positionen im Rücken zu nehmen, war auch eine starke Strömung hinderlich, so daß sie vor Abend ihre Bestimmung nicht erreichen konnten, weshalb der Angriff bis zum folgenden Tage mußte aufgeschoben werden, an welchem dann des Morgens früh die Flotten gemeinschaftlich vorrückten. Der Norwegische Befehlshaber, der eine gänzliche Zerföhrung der Schiffe unter keinem Befehl vorausah, hatte indeß die Nacht benutzt, um die Hwalbarnen zu verlassen und war bei Ankunft der Schwedischen Escadre bereits in vollem Rückzuge nach Fredriksstad und floh mit einer solchen Eile, daß kein Schwedisches Fahrzeug ihn einholen konnte.

Das Räumen der Hwalb-Inseln war in solcher Eile geschehen, daß die Norweger ihre meisten Batterie-Kanonen in die See warfen. Das Regiment Wohnlehn war das erste der Landungstruppen, welche die Inseln besetzte.

Auf diese Art ist die wichtigste Position zur Eröffnung des Feldzugs ohne Verlust eines Mannes von uns bezogen und man hofft, daß die Norwegische Nation die Unmöglichkeit einsehen werde, der Schwedischen Kriegsmacht die Spitze zu bieten, welche, von dem enthusiastischen Muth beehrt, bald dem thätigsten Vorhaben, die Vereinigung Norwegens mit Schweden zu verzögern, ein Ende machen wird: ein Vorhaben, welches auf atelnerische Absichten geründet und durch List unterhalten, unverzüglich seine Auflösung bekommen und die Anküfter mit dem Lohne treffen wird, den ihr tückischer Versuch verdient und den unsre gerechte Sache so feierlich herbeiführt.

Strömstad, vom 28. Juli.

Der Admiral General, Baron von Puke, hat berichtet, daß er vorgestern, am 26ten, um 11 Uhr des Morgens, mit der ganzen Flotte unter Segel ging, um die feindliche Flottille, die sich bei den Hwalb-Inseln befand, anzugreifen. Der Feind zeigte sich in Schlacht-Ordnung, wahrscheinlich, um unsre Stärke zu recognosciren. Abwechselnde oder widrige Winde, die eintretende Windstille und besonders die starke Strömung in diesen Gewässern, verhinderten unsre Schiffe, sich zu nähern, und nöthigten sie, Anker zu werfen.

In der Nacht zogen sich die feindlichen Kanonier-Schaluppen nach dem Archipelagus zwischen den Inseln Hwalb und Fredriksstad zurück. Haben sie in diesen Hafen nicht einlaufen können, so haben sie sich wahrscheinlich nach der andern Seite des Meerbusens zwischen Jönsberg und Fredrikswärn geflüchtet, und werden dann unverzüglich daselbst angegriffen werden.

Die erste Militair-Operation der Norweger hat also darin bestanden, daß sie ohne Schwerdtstreich eine Position verlassen haben, die sie bis zur Erscheinung unsrer Flotte für unüberwindlich hielten, und die in dem Lande als das Palladium von Norwegen angesehen wurde. Diese Flucht wird unstreitig einen großen Eindruck auf die öffentlichen Meinung machen. Der Geist, der die Offiziers und die Mannschaft unsrer Flotte besetzt, ist von der Art, daß man nicht zweifelt, daß wenn sich der Feind widersetzt hätte, unser Sieg vollständig gewesen wäre.

Unsre Truppen unter dem Befehl des Generals G. von Mörrer, halten die Inseln von Hwasö, den Schlüssel des Meerbusens von Christiania, besetzt. Oberst Hay ist auf der Insel Sands nördlich, Oberst Sködebrand auf der Insel Sands südlich, und der Major Hay auf der Insel Nerfö gelandet. Der Feind hat daselbst viele Effecten zurückgelassen und verschiedene Kanonen ins Meer geworfen.

Die Einwohner zeigen sich zufrieden und glücklich, daß ihre Leiden beendigt werden; sie werfen den Reichthum und Angelegenheiten vor, daß sie Ursache aller der Uebel sind, die ihr Vaterland bedrohen.

Die Insel Kragerö, die am Eingange des Hafens von Frederikstad liegt, wird morgen angegriffen werden.

Die feindliche Flottille bleibt indeß in Unthätigkeit, bis sie genöthigt oder verbrannt wird.

Tage's Befehl.

„Der Kronprinz bringt der Armee in Erinnerung, daß die Schweden, indem sie die Factionisten und die Ausländer bekämpfen, die bloß das Unglück Norwegens wollen, nicht Krieg gegen die Norweger führen. Die Armee ist ihnen Zuneigung und Protection schuldig. Ihr Eigenthum wird unter die Sowegarde ihrer Rechtfertigkeit und ihrer guten Disziplin gestellt. Die Divisions Generals sind für eine Uebertretung dieser Ordre persönlich verantwortlich, eine Uebertretung, die der Würde des Schwedischen Namens und den Grundsätzen, die von jeher unsere Soldaten geehrt haben, gleichfalls zuwider seyn würde.“

„Eine jede Requisition von Schlachtvieh und Lebensmitteln, die in Gegenden geschieht, wo sich die Einwohner ihren Pflichten unterwerfen, soll mit barem Gelde bezahlt werden; dies kann aber nicht in den Districten geschehen, die den Unruhbestizern Hülfsmittel liefern und sich dadurch des Widerstandes gegen ihren rechtmäßigen Souverain schuldig machen.“

Uddewalla, vom 29. Juli.

Se. Majestät der König sind gestern von hier nach Strömstad abgereiset, um sich an Bord des Linienfahrts Schiffes Gustav der Große zu begeben.

Die Kriegs-Operationen gegen Norwegen haben nunmehr ihren Anfang genommen, indem am 26ten dieses die feindliche Flottille von unsern Kriegsschiffen zurückgetrieben worden.

Riga, vom 10. Juli.

Es war am 8ten dieses gegen Mitternacht, als der General Wandamme mit dem Schiffe Johann Peteren aus Copenhagen, mit welchem er wegen der Fahrt bis Dänkirchen übereingekommen war, von hier abreiste.

St. Domingo, vom 28. Mai.

Am 23ten Mai ward zu Gonaives ein Congress gehalten, wo Heinrich I. (Christophe), König von Hayti; Pethion, Präsident im Westen, und Borgella, General-Commandant im Süden, eine Off- und Defensiv-Allianz und die Bestimmung der Gränzen ihrer respectiven Staaten vorschlugen ließen.

Der General-Lieutenant Dugné, Bevollmächtigter des Generals Borgella, verlangte Gränzen für denselben, die der Finanzminister Pethions, Namens Bonnet, nicht zugeben wollte. Der Bevollmächtigte von Heinrich I. war der Herzog von Verettes. Die Conferenzen verschlugen sich am 8ten.

Am 17ten stießen die Armeen von Christophe und Pethion auf einander. Sie commandirten sie in Person nebst ihren Marschällen. Die Schlacht war blutig und der

Sieg ward gänzlich für Christophe entschieden. Pethion hat den größten Theil seiner Truppen und seiner Generale verloren, und ließ seine Brücke abbrennen, um das Verfolgen Christophe's zu verhindern.

Christophe wollte gegen Port-au-Prince marschiren, als er die Nachricht erhielt, daß der Marshall Bessé eine Insurrection angefangen habe. Christophe und sein Sohn, der Kronprinz, brachen sogleich gegen ihn auf.

In einer solchen Lage befand sich am 27ten Mai, (wie die Pariser Blätter ausführen) die schöne und unglückliche Colonie St. Domingo.

Stettiner Theater.

Nachdem wir mehrere Jahre hindurch den Genuß dramatischer Darstellungen theils ganz entbehrt, theils in sehr mangelhafter Art gehabt haben, so hat der Herr Schauspieldirector Wöhner es unternommen, die hiesige Bühne zu erneuern. Sie ist seit dem ersten Tage d. M. eröffnet und jeder Liebhaber der Kunst bemerkt mit Vergnügen, daß kein Kostenaufwand gespart worden ist, um Decorationen, Vorhänge, Beleuchtung zweckmäßig und geschmackvoll anzuordnen, sämmtliche Sitze der Zuschauer bequem einzurichten und dem ganzen Innern des Hauses einen so zierlichen und gefälligen Anstrich zu geben, daß man es mit Recht einladend nennen kann. Von der darstellenden Gesellschaft zu urtheilen, ist fast noch zu früh, theils weil das Personale, ohne Schuld des Unternehmers, noch nicht ganz vollständig ist und mithin nicht jeder Schauspieler Muske genug hat, sich den ihm in der Regel zukommenden Rollen ganz zu widmen, sondern zuweilen genöthigt ist, Rollen, die nicht eigentlich seines Fachs sind, zu übernehmen, theils, weil die Schauspieler einander größtentheils erst seit wenigen Vorstellungen kennen und mithin noch nicht im Stande sind, ihre Rollen so darzustellen, daß alle in einander eingreifen und ein Ganzes bilden. Indessen läßt sich doch aus dem Beifall, welchen mehrere Mitglieder der Gesellschaft in den bisher gegebenen Stücken gehabt haben, und aus dem Fleiß und der Aufmerksamkeit, welche fast durchgehends von den Schauspielern angewandt werden, vermuthen, daß die Darstellungen bald eine angenehme Unterhaltung und in einzelnen Partien Kunstgenuß gewähren werden. Was das Orchester betrifft, welches durch verschiedene brave Musiker, besonders aus Berlin, vermehrt worden, so wird dasselbe, zur Freude des hiesigen muskliebenden Publikums, vom Herrn Musikdirector Haak dirigirt, der am letzten Geburtstage Seiner Majestät des Königs eine Symphonie von seiner Composition ausführte, welche mit vielem Beifall gegeben wurde und eine musikalische Allegorie auf die letzte unglücklich angefangene und rühmlich beendigte Epoche unserer Vaterlandsgeschichte enthält.

Die bisher gegebenen Vorstellungen waren:

1) ein Prolog und: die deutsche Hausfrau.

2) ein Prolog und: deutsche Texte.

3) der Amerikaner.

4) die Jäger.

5) das Kamäleon.

Die 4te von diesen Vorstellungen erhielt den meisten Beifall.

Ein Fehler, den einige von den Schauspielern und Schauspielerinnen abzuliegen haben, ist die Sprachunrichtigkeit, welche auch das beste Spiel nicht gut machen kann. Wer diesem Fehler unterliegt und dabei überhaupt

zu wenig Schulkenntnisse hat, um die Kenntniß der Muttersprache leicht nachholen zu können, der muß wenigstens ganz genau memoriren und sich durch beständige Aufmerksamkeit zu der Gewohnheit bringen, Sprachfehler gänzlich zu vermeiden.

Schließlich fragt es sich nun noch, ob es angemessener sey, daß das Institut erst dann dem neuen Institut Unterstützung gewähre, wenn es sich so weit erhoben hat, daß es allgemeinen Beifall ertheilt, oder ob es angemessener sey, das Institut durch Beförderung des Abonnements sogleich in den Stand zu setzen, für den nächsten Winter unfehlbar seine bedeutenden Ausgaben zu decken? Die Bejahung der zweiten Frage scheint nach Lage des Falls eben kein Bedenken zu haben. Es ist hier nicht von einer Waare die Rede, welche man nur kauft, wenn sie eben preiswürdig ist, sondern es ist von einem Unternehmen die Rede, welches, wenn der Erfolg den Wünschen und Erwartungen entspricht, eine der ersten unter allen Ränken ausbildet und dadurch zum schönsten Lebensgenuß führt. Ein Unternehmen aber, welches diesen Zweck hat, hat billigerweise Anspruch auf Beförderung von Seiten der Gebildeten und aller derer, denen Bildung nicht gleichgültig ist. Dazu kommt noch, daß der Aufwand und die Mühe, welche mit Erfolg angewandt sind, um alle Mittel in Bewegung zu setzen, welche der äußeren Beförderung des Unternehmens dienlich seyn können, und das sichtbare Bestreben der Schauspieler, den Anforderungen der Rollen nach ihren Kräften zu genügen, erwarten lassen, daß die Bühne sich zu einem mehr als gewöhnlichen Grade von Güte erheben wird.

Dankfagung.

17 Nrhr. 16 St. Cour., 1 Friedr. Vor., 1 Laubthaler und 21 Gr. 6 Pf. Rünje 271, als der Betrag einer der der großen Feiern des Königl. Geburtsfestes gemachten Sammlung im Casino, sind den Unterzeichneten zur Unterstützung armer Kranken eingehändigt worden; wofür ich hiemit dankbar angezeiget wird. Stettin den 6. August 1814. Dr. Säger. C. Meuel.

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten zeige ich gehorsamt an, daß meine Frau gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden ist. Stettin den 14. August 1814. Der Justiz-Commissarius. Cosmar.

Anzeige.

Ein junger Mann von rechtschaffenen Eltern und sehr guter Erziehung, der in Frankfurt an der Oder die Praxis der Rechtswissenschaften erlernt hat, wünscht sich ein baldiges Unterkommen auf einem Comtoir oder in einer Detailhandlung oblieh. Nähere Auskunft giebt die hiesige Zeitungsexpedition. Stettin den 15. August 1814.

Todesfall.

Am 14ten Juli c. verlohren wir an den Folgen eines Schlagflusses unsere gute, so innig geliebte Mutter, die verwitwete Bürgermeistlerin Regen in Anclam, geborne Steffen, im 64ten Lebensjahre. Die uns bezeugte vielseitige Theilnahme rechtfertiget nur unsern Schmerz, vermag uns aber nicht zu trösten, sondern das kann nur die Zeit und der Blick in die Zukunft. Die hinterbliebenen Kinder.

Aufforderung.

Die hiesig besonders eingetragene gemeine Landwehr-Übungs-Casse wird mit dem 1. Oct. d. M. aufhören. Es werden daher diejenigen hiesigen Einwohner, welche noch Reste an diese Casse abzugeben haben, zur Zahlung innerhalb 8 Tagen hiermit aufgefordert, und wird nach Ablauf dieser Frist sofort die etwa verbleibende Casse veräußert werden. Stettin den 9. August 1814.

Die Commission zur Errichtung der Landwehr für Stettin.

Auction.

Es sollen, auf Verfügung Einer Hochlöblichen dritten Division des Königl. Allgemeinen Kriegs-Departements vom 3. d. M., aus dem hiesigen Königl. Artillerie-Depot nachstehende Effecten, öffentlich an dem Versteigenden, gegen baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, als:

- 44 fremde Leiters- oder Fuhrmannswagen.
- 13 alte Senen.
- 20 alte Siebeln.
- 3 zweispännige alte Feldkruppen.
- 45 vier-spännige alte dito.
- 700 Stück kleine blecherne Lampen.
- 25 Stück 6ßige alte Schiffs-Laternen.
- 3 Stück 12ßige alte dito.
- 2 Stück 24ßige alte dito.

Hierzu ist ein Licitationstermin auf den 22ten August d. J. anberaumt; und können sich die Kauflustigen an gedachtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, auf dem am Klosterhofe belegenen Königl. Zeughof einfinden. Stettin den 10ten August 1814. Königl. Preuss. Artillerie-Depot.

PROCLAMA.

Die unbekanntenen Erben und Creditores des hieselbst vor Kurzem verstorbenen Johann Jacob Below, welcher viele Jahre auf der hiesigen Kupfermühle bei der Witwe Foley als Knecht gedient, werden hiedurch geladen, ihre vermeintlichen Erbtheile- oder sonstigen Ansprüche an den Belowschen Nachlaß, am 1ten oder 15ten August, oder endlich am 15ten September dieses Jahrs, auf hiesiger Weinkammer, Nachmittags 2 Uhr, vor uns gebührend anzumelden, und zu beschwelnigen, sub praedictio praesentis durch die am 14ten September d. J. zu publicirenden Präclusiv-Erkenntniß. Straßfund den 27ten Julius 1814. Verordnete zum Stadt-Kammergericht hieselbst.

Steckbrief.

Der hiesige Einwohner Gottlieb Wabl, welcher aus Mühlenthor bei Driesen gebürtig ist, früher auf dem Cantowischen Krüge gewohnt hat, schon im Jahre 1811, wegen Diebstahls an einem Pferde diebstahl, 1 Jahr lang im Zuchthause zu Stettin gefesselt hat, und der jetzt wegen eines Raubdiebstahls zu einer körperlichen Züchtigung von 60 irdenen Peitschenhieben und zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ist, ist heute Abend um 8 Uhr, durch die Nachlässigkeit des Gefangenwärters, aus unserm Gefängnisse entwichen. Wir ersuchen alle Behörden, diesen Menschen, wo er sich betreten läßt, zu verhaften, und gegen Erstattung der Kosten, hieher transportiren und uns abliefern zu lassen. Das Signalement des Wabl ist

ten wie bey. **Barz** an der Ober den 10 August 1814.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Signalement) Der Kaiserlich Wahl ist 42 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, hat schwarzbraune Haare, eine halbbedeckte Stirn, braune Augenbraunen, blaue Augen, ein aufgedunsenes bleiches rundes Gesicht, eine längliche Nase, einen gewöhnlichen Mund, braunen Bart und Backenbart und eine unterlegte Statur. Er war bey der Entweichung mit einer weißen baumwollenen Schlafmütze, einem braunen Lu-Hock mit kammelhäarigen Kapseln, mit einer blauen tuchernen Jacke, langen weißen leinenen Beinkleidern, weißen wollenen Strümpfen, ohne Stiefeln und Schuhe, bekleidet.

Jagdverpachtung.

Bey dem nicht binlänglichen Gebot soll die Jagd auf der zum D. rse Schmelletn gehörigen, eine Meile von hier belegenen Feldmark den 16ten August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in der Kloster-Deputationskubde von neuem verpachtet werden. **Stettin** den 3. August 1814.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Bekanntmachung.

Da ich auf meinem Guthe Weichmühl ohnweit Cowmin eine neue Beckrindmühle anzulegen gewilligt bin; so fordere ich, mit Rücksicht auf die Vorschriften des Edictes vom 28. October 1810, alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Mühlen-Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte besüchten, biermit auf, ihren Widerspruch innerhalb 8 Wochen sowohl bey der Landes-Polizey-Behörde, als auch bey mir einzulegen. **Weichmühl** bey **Sammin** den 15. Julij 1814.

Der Gutsherrlicher und Mühlenmeister **Reez**.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 23ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich, nach dem Befehle des Königl. Ober-Landes-Berichts, in dem Termin-Zimmer eine goldene Schnupstabsackdose, goldene und silberne Münzen, zwei Ringe mit Steinen, einen silbernen Becher nebst Deckel, einen silbernen Zuckerkasten und eine goldene Uhr, gegen gleich baare Bezahlung in klingenden Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wovon ich die Kaufsüßigen, um sich alsdann auf dem Königl. Ober-Landesgericht einzufinden, hierdurch benachrichtige. **Stettin** den 24ten July 1814.
Sitelmann 2., Commissarius.

Auf Verfügun eines Königl. Hochobst. Stadtgerichts sollen heute, Nachmittags um 2 Uhr, auf der Schiffbau-Losthale im Nischen Hofe No. 8, verschiedene Nachlasssachen, als: Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Eisenzeug und Betten, Werkzeu und Hausgeräth und verschiedene Frauenstücke, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. **Stettin** den 15ten August 1814.
Kouffel.

Wietwoch den 17ten August, Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen in der Speicherstraße No. 71 mehrere Meubles, als: ein Mahagoni-Secretair mit Fächerwerk und Achtergeubr, mehrere Mahagoni-Tische und Commoden, Schenkelstühle, Spielstische, Telle, Sopha und Stühle, Kleiderständer, Bettstellen, Gardinen, Spiegel und Porcellain, wovon ein Tafelservice,

Esbeu und Kaffeefervice, Gäser, etliches Javanee und Sanitätseschirt, Zinn, Kupfer, Messing, ein halber bequemere Wagen, ein Baumwagen 2c., gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden. **Stettin** den 9. August 1814.

Am 18ten August d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, oberhalb der Schuhstraße, unter No. 148 gelegenen Hause folgende gute Sachen, als: Pünerzeug und Betten, Kleidungsstücke und Meubles und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. **Stettin** den 11. August 1814.
Dieckhoff.

Verkauf von Pommerschen Pfandbriefen.

2 bis 3000 Thaler Pommersche Pfandbriefe von 50 und 25 Rthlr. in Courant, sollen am 16ten August, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Banca-Director Erbers durch den Mäkler **Homann** verauctionirt werden.

Auction über eine Parthey bestes Ravenruch, Dienstag den 16ten August, Nachmittags um 2 Uhr, am Roßmarkt No. 721.

Auction in Stettin.

Am 19ten August c. Nachmittags um 2 Uhr soll in dem Mangelsdorffschen Speicher No. 50 eine Parthey sehr guten Westindischen Rumm, gelbe und weisse Sorte, gegen baare Bezahlung oder gute Wechsel öffentlich verkauft werden. Die Handlung **A. Becker et Comp.** in **Stettin** giebt vor und während der Auction von der guten Qualität der Waare überzeugende Nachweisung. Jeder ihr zukommende Auftrag wird, im Verhältniß zu den Auctions-Preisen, bestens ausgeführt werden, sowohl zum Transito als auch völlig versteuert: bei einzelnen Stücken, bei Oxhoften und kleinern Gebinden.

In der vorangezeigten Auction soll auch eine kleine Parthey vorzüglich gutes Porterbier (brown stout) sowohl in Fässern als auch in Kisteln von 25, 40 und 50 Bout, mit versteigert werden.

Den 20ten August, Nachmittags 2 Uhr, soll eine Parthey gelben Landis in Kisten von circa 80 lb. bis 100 lb. auf den neuen Packhof durch den Mäkler **Herrn Ratz** verauctionirt werden.

Auction über eine Parthey Russischen Hanf und Hebe, den 23ten August, Nachmittags 2 Uhr, in der Straußenstraße No. 945.

Eine am Dorpischer Heende mit einem Verdeck verlebene Chaise, zu Coackierfabriken eingerichtet, soll den 18ten August c. c., Nachmittags um 10 Uhr, in dem Gefionszimmer des Seibenhauses meist erend verkauft werden. Liebhabere werden eingeladen, sich in diesem Termin einzufinden, und wird der Zuschlag sogleich, nach Genehmigung derer Interessenten, erfolgen. **Stettin** den 2ten August 1814.
Cober.

Schiffsverkauf.

Das Galliaschiff, Emma genannt, 444 Commerziallasten groß, gebaut im Jahre 1805 und hiehero gefahren von Capit. Ehrst. Schmidt aus Ewinmünde, will die Abzuderey durch mich öffentlich am Melstbietenden verkaufen lassen. Ich habe dazu einen Termin den 10ten dieses in meiner Wohnung angesetzt und bitte Kaufsüchtige, sich zu dieser Zeit bey mir einzufinden. Das Schiff liegt hier an der Baumbrücke und können Liebhaber, die es besehen wollen, bey mir deßhalb das Nähere erfahren, auch das Inventarium zur Durchsicht bekommen. Stettin den 9. August 1814. A. F. Nische, Königl. Schiffs- und Stadtmäcker.

Zu verkaufen in Stettin.

Besten polnischen Roggen und Weizen verkauft zu billigen Preisen. Friedr. Zitelmann, Frauenstraße No. 913.

Guten Gerberthran, Glitte, Blei, Schuhmacher- und Schiffspech, Nitriolöl, Feuerschwamm, holl. Sämilchseife, feinen und ordinären Eber, gelbe Erde und Braunroth, ist bey mir so wie alle Materialwaaren billigt zu haben. August Gotthilf Glanz.

Eine gute Marktbude, 4 Fuß tief und 6 Fuß breit, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Etwanige Käufer melden sich in der Zeitungs-Expedition.

Beym dem Sellhausmann Keller im Sellhause am Bollwerk sieben eingelagerte Aale in kleinen Gebinden zum Verkauf.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Es wird eine Wohnung gesucht von 3 Stuben, ein oder zwey Kammern, allenfalls ohne Küche und Keller, aber mit Pferdestall und Waengelak, und wird die hiesige Zeitungs-Expedition ersucht den Mieter nachzuweisen. Stettin den 8. August 1814.

In der Nähe der Breiten- und Schulgenstraße wird ein großes oder auch drey kleinere Zimmer gesucht in der untern Etage, welche gleich oder auch zu Michaeli d. J. bezogen werden können. Den Mieter wird die Expedition dieser Zeitung ersucht nachzuweisen.

Es wird zu Michaeli ein Louis von 2 — 3 Stuben parterre, Küche und Keller, welches sich zur Anlage einer Tabagie eignet, gesucht. Die Zeitungs-Expedition giebt gefälligst Nachricht.

Zu vermietten in Stettin.

Eine Marktbude, von 16 Fuß Breite und 10 Fuß Tiefe, ist zum bevorstehenden hiesigen Markt zu vermietten. Das Nähere am Heumarkt No. 29.

Zu diesen bevorstehenden Sommermarkt ist ein Laden nebst Stube, Graepengieserstraße No. 161 nahe am Kohlmarkt, die Zeit über zu vermietten.

Zu dem bevorstehenden Stettiner Markt habe ich eine Stube parterre, für Auswärtige, die Marktheit über abzulassen. Stettin den 12ten August 1814. F. Blume.

Kohlmarkt No. 433.

Der bevorstehenden Jahrmarktszeit über wird eine Stube mit Meubel in der Mönchenstraße No. 460 zu vermietten seyn.

Am grünen Paraderplatz No. 546 sind zwey Stuben, mit auch ohne Meubel, sogleich zu vermietten.

In der Mönchenstraße No. 611 ist eine Stube parterre, mit Meubel und Aufwartung, für Marktsiedenden abzulassen. Auch sind daselbst sehr gute Betten zu vermietten.

In der Louisenstraße No. 744. Stehet die 4te Etage zum 1sten October d. J. zu vermietten.

In meinem Hause Oberstraße No. 273. Ist die 3te Etage mit oder ohne Meubel, ganz oder getheilt sogleich zu vermietten. Auch werden zum 1sten September a. c. einige Stuben zur fernerrweitigen Vermietung frey. J. C. Schmidt.

Das unter der No. 218 auf der großen Laßadie belegene, zur Materialhandlung völlig eingerichtete, und bisher dazu benutzte Haus, soll vom 1sten October d. J. an, fernerrweitig vermietet werden, und wird die hiesige Zeitungs-Expedition den Vermietter nachweisen.

Zu vermietten oder auch zu verkaufen.

Ich bin willens, mein am grünen Paraderplatz No. 527 belegenes Wohnhaus im Ganzen oder auch einzeln, von Michaeli d. J. an zu vermietten, oder zu verkaufen, und kann selbtes zu jeder Zeit besehen werden. Wittwe Hennig, Oberstraße No. 9.

Beantwortungen.

Mit neuen Rirschwein von der besten Güte, empfiehlt sich Försters, in der großen Dohmstraße.

Neu errichtete Tuch-Handlung, Reiffchlägerstraße No. 130.

Mit dem heutigen Tage, und besonders zum bevorstehenden Jahrmarkt, eröffne ich meinen Laden, und empfehle mich meinen Gönnern und Freunden und dem geehrten Publico ganz gehorsamst mit einem gut assortirten Tuchlager, bestehend in feine, mittel und ordinaire Tuche, Calmucks, Molle, besonders schöne Casimire und wollene Beinkleiderzeuge, Ratine u. s. w. Reellität und Billigkeit werden sich in meiner Handlung sters vereinigen, und so schmeichle mir, völlige Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer zu erhalten. Den auswärtigen Herrschaften zeige noch an: daß ich im Markt in einer Bude auf dem Kohlmarkt vor dem ehemaligen Marwitzschen Hause No. 431 ausstehe. Stettin den 15. August 1814.

A. F. Weiglin.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mich als Speisemacher etablirt habe, und vom 1sten September an nach Belieben bey mir sowohl in als aus dem Hause gespeiset werden kann; ich verspreche gutes Essen und die möglichst billigen Preise; jedoch bitte ich eraeubst, sich einige Tage vorher geneigt zu melden. Stettin den 13. August 1814.

C. J. Schau Louisenstraße No. 747.

300 Rthlr. Courant werden zur ersten Hypothek auf einem Hause in Stettin gesacht, und wisset das Nähere die hiesige Zeitungs-Expedition nach.